

denn es bedarf der anderen Marken, die es schon lange gibt, z. B.: Ist nicht Ihr Wort und Ihre Vereinigung ein starkes Markenzeichen, eine starke Marke „Hospitalité“? Und ist nicht Lourdes selbst eine starke Marke der katholischen Kirche? Was Sie dort leben, das markiert christliches Engagement und Handeln. Es zeigt, dass Lourdes nicht einfach bloß ein Ort einer vielleicht für nur bestimmte Leute vorgesehenen Frömmigkeit ist, sondern: Dass von Lourdes die Botschaft des Evangeliums als heilende Kraft ausgeht, dass das Wasser, mit dem wir in der Taufe in Berührung kamen, heilende Wirkung hat, und dass das, was in Lourdes geschieht, die Kernkraft des Evangeliums darstellt, nämlich: Den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden und zu heilen, die gebrochenen Herzens sind.

Es ist völlig klar, dass es von Zeit zu Zeit, wie z. B. bei einem solchen Datum wie heute, gut ist, sich auf diese Marke zu besinnen und sich dieses Inhaltes zu vergewissern und zu zeigen, was das innere Bewegende Ihres Wirkens und Tuns ist und es mit Dankbarkeit, Respekt und Dank zu würdigen.

Liebe Brüder und Schwestern, ich möchte noch einen zweiten Gedanken mit Ihnen aufnehmen, der sich aus der Liturgie des Festtages und aus der Verehrung in Lourdes von selbst ergibt. Ich greife noch einmal das Wort von der Marke auf. Ist nicht Maria eine starke Marke, auch wenn ich mir vorstellen kann, dass das nicht ein adäquater Begriff für diese großartige und zugleich demütige Frau ist? Aber das, was sie markiert, ist etwas Urkirchliches. Und wenn Kirche sich auf ihre Grundhaltung besinnt, **dann** kann sie von innen her neu werden.

Ein schönes Bild kommt mir aus der byzantinischen Liturgie dabei zur Hilfe. In ihr wird Maria als der Erdboden des Himmels bezeichnet - als der Erdboden des Himmels. Ja, das trifft! Denn in ihrem Ja-Wort und in der Bereitschaft, ihren Schoß und damit ihr Leben ganz zu öffnen für die Wirklichkeit Gottes und für Sein Wort, hat sie den aufgenommen, der der Erlöser der ganzen Menschheit ist und aller Menschen, seien sie nun Sünder oder Gerechte. Deshalb liest die Kirche an ihrem Geburtstag den Stammbaum Jesu, wie ihn Matthäus komponiert hat. Wenn wir diesen Stammbaum im Einzelnen mit den vielen, uns unbekannt Namen durchgehen, dann stellen wir fest, dass dieser Stammbaum sich nicht scheut, auch solche zu nennen, die gar nicht zum Volk Israel – wie Maria selbst – gehörten, sondern zu den so genannten „Anderen oder den Heiden-Völkern“, wie Ruth zum Beispiel, oder die namenlose Frau des Urija, eine Hethiterin, und auch Sünder. Nicht jeder von uns würde so offen legen, wenn im Stammbaum seiner Familie Namen genannt würden, die nicht so der perfekten Vollkommenheit Genüge getan haben, sondern starke Sünder waren. Wir brauchen nur an David selbst zu denken, und dass aus der Verbindung, der ehebrecherischen Verbindung, mit der Frau des Urija der große König Salomo hervorging. Aber damit wird verkündet, was am Ende des Evangeliums nach Matthäus dann in die Sendungsbotschaft hineinführt: „*Geht hinaus und verkündet allen Völkern das Evangelium von der rettenden Gnade: Gott ist mit uns.*“ (vgl. Mt 28, 19 f.), wie der Evangelist den Namen Immanuel zu recht deutet. Dafür hat Maria den Boden bereitet. Eine Frau, ein Mensch, wie wir, unter uns! Wenn das nicht eine Marke ist, liebe Schwestern und Brüder, das aufzunehmen, was Gott einem zumutet und zutraut: Sein Wort zu empfangen und damit umzugehen.

Zum Beispiel das Wort, das wir heute aus dem Römerbrief gehört haben: „*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten gereicht*“ (Röm 8, 28). Gehen Sie damit mal eine Woche um. Erwägen Sie es, bewegen Sie es hin und her in Ihrem Herzen, dann sind auch Sie Erdboden für den Himmel. Dann merken Sie, dass darin sich auch „Hospitalité“ – Gastfreundschaft verwirklicht, weil Gott selber in uns, bei uns – wie in Maria – Gastfreundschaft erfahren durfte und erfahren kann.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte noch gerne einem dritten Punkt ein wenig nachgehen. Nämlich, mal anknüpfend an Erfahrungen, die Sie in Lourdes machen. Sie werden immer wieder neu überrascht werden, überrascht von den unterschiedlichen Biographien, den Menschen, den Leiderfahrungen, denen Sie dort begegnen. Sie können diesen Dienst niemals nach „Schema F“ tun, sondern je neu sind Sie herausgefordert, sich auf die betreffende Person einzulassen, der Sie da begegnen. Sie können dabei nicht verfahren: Das mache ich mal so, wie bei der Dame von gestern. Diese Frau, dieser Mensch, dieser Mann, dieses Kind, ist anders. Schon darin zeigt sich Ihre Offenheit für die Überraschungseffekte Gottes.

Ohne die Überraschung Gottes wäre das Leben Mariens und des hl. Josef völlig anders verlaufen. Der Evangelientext drückt das sehr vornehm und zart an einer Stelle aus, wenn nämlich plötzlich die große Geschlechterfolge, wo immer der Mann genannt wird, der diesen und jenen zeugt und ihm Vater wird, unterbrochen wird: „*Josef, der Mann Marias*“, und dann heißt es: „*Von ihr wurde Christus geboren*“ (Mt 1, 16). Was das bedeutet, wird dann im nachfolgenden Bericht von der Überraschung des hl. Josef entfaltet, und er lässt sich ebenso wie Maria überraschen und ein auf das, was Gott ihm zumutet und zutraut. Menschlich muss man sich das einmal nahe gehen lassen, was das bedeutet hat für zwei junge Menschen, die ihren Lebensentwurf und ihre Lebensplanung ganz anders vielleicht vorgesehen hatten: Sich von Gott überraschen zu lassen.

Das ist die eigentlich Haltung, die Marke, Christ zu sein. Wenn wir das nicht können, dann nützt uns keine Kampagne. Gerade daran zeigt es sich, dass es nicht um ein wirtschaftliches Unternehmen mit Gewinnerzielung geht, sondern: Dass Gott uns für sich gewinnt, weil wir Ihm den Boden bereiten in unserem Leben und je neu Tag für Tag darin wachsen, auf Ihn zu hören.

Liebe Schwestern und Brüder, mit Ihnen zusammen möchte ich das alles in ein kleines Gebet fassen, das zu dem wunderbaren Lied „Maria dich lieben“ gehört. Dort heißt es in einer Strophe:

*Von Gott über Engel und Menschen gestellt,
erfleh' uns den Frieden und das Heil für die Welt.*

Und in einer anderen Strophe:

*Du Mutter der Gnaden,
oh, reich uns die Hand.
Auf all unsren Wegen
durchs irdische Land.
Hilf uns, deinen Kindern,
in Not und Gefahr.*

Und jetzt:

*Mach allen, die suchen,
den Sohn offenbar.*

Vielleicht kann sie das durch uns auch!

Amen.